



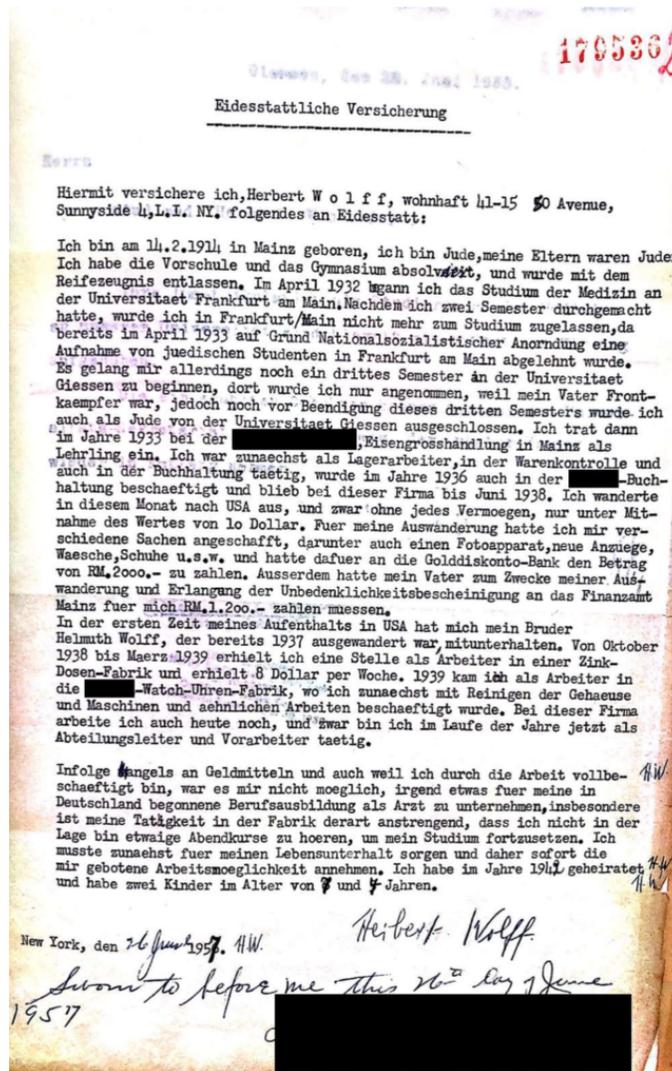
Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in der NS-Diktatur und ihre Folgen am Beispiel der Familie Wolff aus Nackenheim  
*Familienbiografische Perspektiven auf den Nationalsozialismus und die Zeit nach 1945*

Der hier vorgestellte didaktische Impuls wurde von einer Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik der JGU Mainz konzipiert.



Quellen/Quellenarrangement

**M1:** Auszug aus einem Schreiben des 26. Juni 1957 von Herbert Wolff (entnommen aus seiner Wiedergutmachungsakte)



Auszug aus: Wiedergutmachungsakte von Herbert Wolff; Landesamt für Finanzen – Amt für Wiedergutmachung in Saarburg – Az.: VA 179536  
(Hinweis: Die Tilgungen wurden durch das Landesamt für Finanzen – Amt für Wiedergutmachung in Saarburg vorgenommen)



**M2:** Herbert Wolff und seine Grundschulklasse in Nackenheim im Jahr 1918.

In der zweiten Reihe von unten ist Herbert Wolff an dritter Stelle von links zu sehen.



aus: Privatchiv H. Kasper/Bodenheim;  
Heft 15 der Nackenheimer heimatkundlichen Schriftenreihe (W. Lang: Die Nackenheimer Schule im 19. Jahrhundert)/Copyright

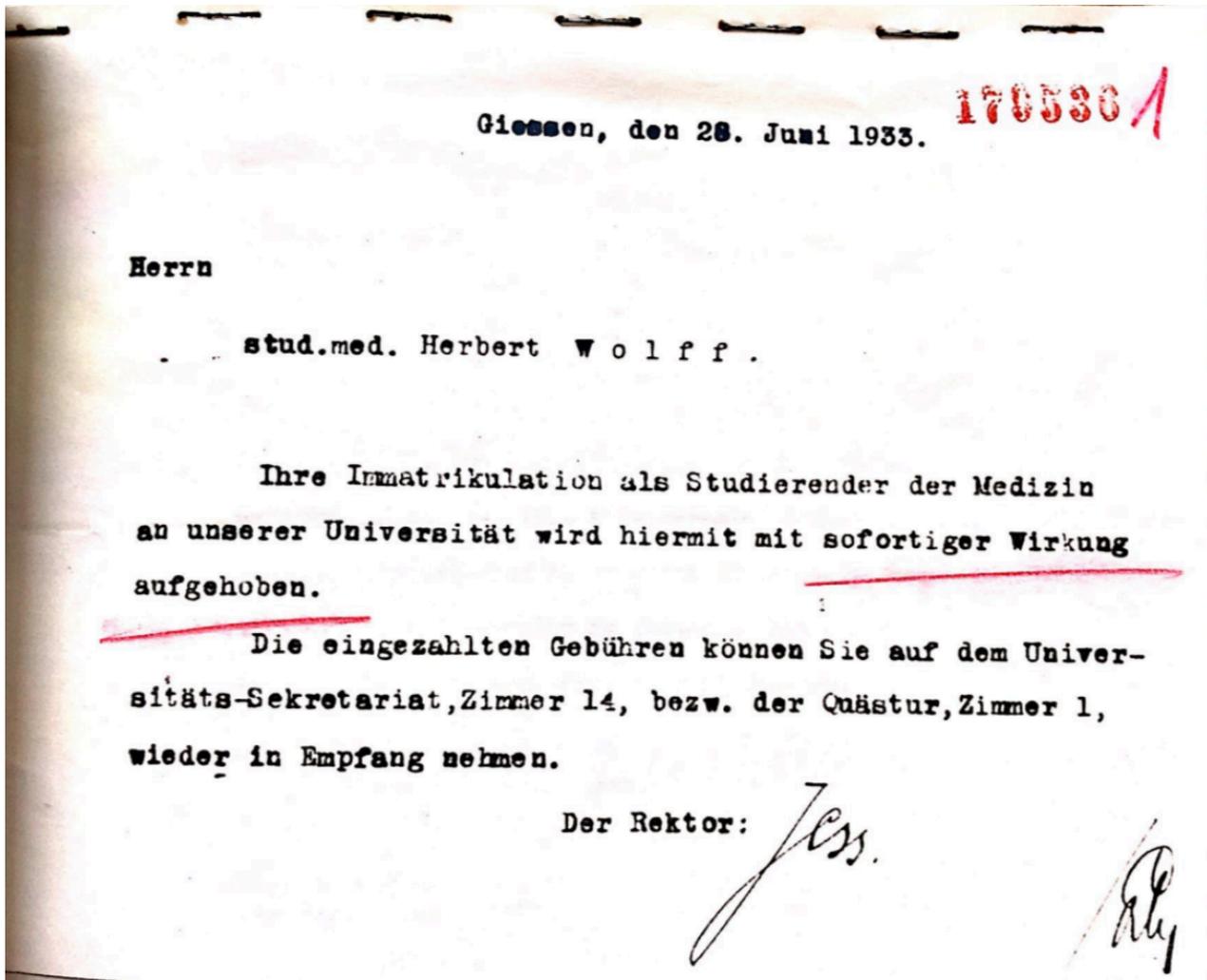
**M3:** Bild der Familie Wolff aus dem Jahr 1929

(von links nach rechts: Herbert Wolff, Heinrich Wolff, Selma Wolff, Helmut Wolff und ihr Hund Moppi)



aus: Privatchiv H. Kasper/Bodenheim; Originalbild: Elfrieda Wolff/Copyright

M4: Schreiben der Justus-Liebig-Universität Gießen vom 28. Juni 1933 an Herbert Wolff (\*1914 in Nackenheim)



Auszug aus: Wiedergutmachungsakte von Herbert Wolff; Landesamt für Finanzen – Amt für Wiedergutmachung in Saarburg – Az.: VA 179536

#### Worterklärungen:

- Die Immatrikulation ist die Einschreibung in einen bestimmten Studiengang an einer Hochschule bzw. Universität.
- Als Quästur bezeichnet man die Universitätskasse bzw. ihr Rechnungsbüro.

**M5:** Auszug aus einem Brief Heinrich Wolffs an seine Söhne Herbert und Helmut vom 21. Juli 1940

Lieber Herbert u.[nd] Ib.[ieber] Helmut!

Wir hatten seit vierzehn Tagen noch keinen Brief von Euch, I.[iebe] Kinder, u.[nd] erwarten von Post zu Post etwas von Euch zu bekommen, was bis heute leider aber noch nicht der Fall war. Hoffentlich erfreut Ihr Euch guter Gesundheit, was letzteres ich von der I.[ieben] Mutter u.[nd] auch von mir berichten kann u.[nd] sind wir froh, wenn alles bei Euch sowie bei uns gesundheitlich alles im Graden bleibt. (...) Wie geht es I.[iebe] Else u.[nd] Heinz? U.[nd] wie fühlen sie sich als Farmbesitzer? Hoffentlich sind dieselben gesund u. zufrieden. Von Tante Binchen u.[nd] Onkel Josef hörten wir schon lange nichts mehr. Grüßet dieselben recht herzl.[ich] von uns. Nun I.[ieber] Herbert u.[nd] I.[ieber] Helmut frage mal bei Euch an, was Ihr betr.[effend] zur einstigen Mitnahme unserer Möbel zu Euch gedenkt? Hier gehen jetzt die Leute weg ohne Mitnahme von Möbeln, verpacken nur ihre Wäsche u.[nd] Kleider in Kisten u.[nd] Koffer u.[nd] möchten wie gerne mal Eure Meinung in der Sache von Euch wissen. Wie man hört, ging es beim Konsulat in Stuttgart etwas schneller u.[nd] besteht die Möglichkeit, dass wir dieses Jahr auch noch aufgerufen werden. Sonst wüsste Besonderes für heute nichts u.[nd] schließe für heute. In der festen Hoffnung, recht bald von Euch, I.[ieben] Kinder, zu hören, grüßt u.[nd] küsst Euch 1000 mal Euer Euch I.[iebender] Vater.

An alle I.[ieben] Verwandten dorten herzl.[iche] Grüße u.[nd] Küsse.

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 227.

**Info-Box zur Briefedition der Familie Wolff:**

Heinrich und Selma Wolff pflegten mit ihren 1937 und 1938 in die USA geflohenen Söhnen Herbert und Helmut bis zu ihrer Deportation durch die Nationalsozialisten aus Mainz im Jahr 1942 regen Briefkontakt. Diese Briefe und weitere verwandtschaftliche Korrespondenzen blieben einseitig über die Söhne des Ehepaars Wolff erhalten und wurden 2021 als Edition veröffentlicht. Die Edition wurde unter anderem von Raymond Wolff, dem 2021 verstorbenen Sohn Helmut Wolffs, herausgegeben.

Siehe: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter, Berkessel, Hans: *Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941*. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021.

**M6:** Auszug aus einem Brief Herbert Wolffs an seinen Bruder Helmut in New York vom 30. Juli 1945

United States Army

Bad Schwalbach, Montag, den 30. Juli 1945

Nun wirst du überrascht sein, lieber Bruder: Ich besuchte gestern Nackenheim und ich wurde empfangen wie ein König. Ich stieg in der Nähe unseres Gartens aus dem Auto und ging durch die Mainzer Straße zu Philipp Schneider, es war vier Uhr nachmittags und nur wenige Leute waren auf der Straße. Aber die, die da waren, schauten mich mit großen Augen an, **einige von ihnen nickten freundlich und steckten sofort ihre Köpfe zusammen und redeten miteinander**. (...) Der erste, der aus dem Fenster schaute, war unser Nachbar Schneider (...) Ich sagte: „Guten Tag, Herr Schneider!“, und fast wäre er in Ohnmacht gefallen. Als er sich von seiner Überraschung erholt hatte, sagte er gleich: „Ach, das ist ja der Herbert!“ und lud mich ein, hereinzukommen. Er rief sofort seine Frau, die mir Kaffee aus Kaffeersatz kochte und mir drei Stücken Apfelkuchen hinstellte. (...)

Viele liebe Grüße und Küsse. Dein Herbert

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 328

**M7:** Stolpersteine der Familie Wolff, verlegt am 12. Mai 2023 in Nackenheim



Bild: privat/CC BY-SA 4.0

**M8:** Auszug aus dem Nachwort der Briefedition der Familie Wolff, verfasst von Raymond Wolff im Jahr 2021

Als ich älter war, wurde mir allmählich bewusst, was mir dadurch entgangen war, dass ich nahe Verwandte und Freunde der Familie zeitlich knapp verpasst hatte. Ich wurde 1946 geboren, jene wurden 1942 oder 1943 ermordet. Man erbt nicht nur Dinge, sondern auch Menschen. (...) Und das war nicht alles. Ich erbte auch zwei Eltern, an denen die Ereignisse nach 1933 nicht spurlos vorübergingen. Als Kind war mir das alles nicht bewusst. (...) Ohne Vergleichsmöglichkeiten wurde mir erst viel später im Leben klar, dass ich in einer Familie aufwuchs, die viel gelitten hatte und ganz anders war als die Familien, die um uns herum lebten. (...) Die Probleme, die Juden haben, deren Familien im Nationalsozialismus so viel Leid erleben mussten, sind immer noch aktuell.

aus: Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans (Hrsg.): Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff in New York 1937-1941. Nünnerich-Asmus-Verlag. Oppenheim 2021, S. 332-333.

**Info-Box zu Raymond Wolff (1946-2021):**

Raymond Wolff ist der 1946 in den USA geborene Sohn Helmut und Elfrieda Wolffs. Er lebte und arbeitete bis zu seinem Tod im April 2021 als Historiker in Berlin. Mit weiteren HerausgeberInnen hat er an der Edition des Briefkonvoluts seiner Familie mitgewirkt.



## Aufgabenimpulse

### Aufgabenimpulse zu den Quellen

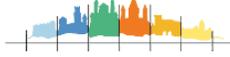
1. Skizziert ausgehend von M1 den Lebenslauf Herbert Wolffs auf einem Zeitstrahl.
2. Erläutert ausgehend von M1-M8 und unter Einbezug des historischen Kontextes, inwiefern die NS-Diktatur Herbert Wolffs Biografie beeinflusste.
3. Setzt euch ausgehend von M1-M8 mit dem Zäsurcharakter des Nationalsozialismus für die Familienbiografie der Familie Wolff auseinander.
4. Diskutiert Chancen und Grenzen von Wiedergutmachungsakten als Quellen für Verfolgungs- und Ausgrenzungsgeschichte im Nationalsozialismus.
5.
  - a) Erläutert das Zitat M8 vor dem Hintergrund der Familienbiografie des Autors.
  - b) Bewertet ausgehend von M8 die gesellschaftliche Relevanz von Erinnerung an die NS-Geschichte heute.

### Theaterpraktische Aufgabenimpulse zu den Quellen (zur Auswahl)

#### Impulsgebung im Einstieg:

*Geht durch den Raum und lest die Quelle M1 aufmerksam durch. Sucht für euch zentrale Begriffe heraus und murmelt diese zunächst vor euch hin / Freeze / Variiert die von euch gewählten Begriffe im Hinblick auf Lautstärke und Tempo, beachtet dabei auch eure MitschülerInnen im Raum / Freeze / Erstellt ein Begriffspanorama durch individuelles „Entfreezen“ und laute Aussprache des von euch gewählten Begriffs im Raum / Anschlusskommunikation im Kreis: Reflektiert die Wirkung des quellenorientierten Begriffspanoramas / Ordnet die Quelle ausgehend davon in ihren historischen Kontext ein.*

1. Entwickelt ausgehend von M1 und unter Einbezug der Informationen zum historischen Kontext eine szenische Lesung aus der hervorgeht, inwiefern die NS-Diktatur Herbert Wolffs Biografie beeinflusste.
2. Konzipiert ausgehend von dem Quellenkonvolut (M1-M8) und unter Einbezug des historischen Kontextes ein dynamisches Standbild in drei Bildern, das zentrale Stationen Herbert Wolffs Lebenswegs abbildet.
3.
  - a) Verfasst ausgehend von M6 innere Monologe, in denen ihr die Reaktionen der NackenheimerInnen auf die Begegnung mit Herbert Wolffs 1945 in Nackenheim perspektivisch aufgreift.
  - b) Stellt die in M6 beschriebene Begegnungsszene in einem stummen Standbild dar, in dem sukzessive die inneren Monologe präsentiert werden.
  - c) Reflektiert die von euch entwickelten Perspektiven der NackenheimerInnen und ihrer Haltung zur NSDAP unter besonderer Beachtung des Entstehungszeitpunktes der Briefquelle M6.



## Projektorientierte Aufgabenimpulse

1. Recherchiert weiterführende Informationen zu den Familienmitgliedern der Familie Wolff, nutzt hierfür das Online-Angebot [www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de](http://www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de)
2. Konzipiert ausgehend von euren Recherchen aus Aufgabe 1 einen Online-Beitrag für die Website der Ortsgemeinde Nackenheim, der an die Geschichte der Nackenheimer Familie Wolff erinnert. Euer Beitrag kann in Text-/Audio- oder Videoform umgesetzt werden. Auch könnt ihr Bildquellen der Webpräsenz [www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de](http://www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de) nutzen. Achtet auf die genaue Angabe der Quelleninformationen.
3. 2028 jährt sich das Gedenken an die Novemberpogrome zum 90. Mal. Entwickelt das Konzept einer Gedenkveranstaltung, die 2028 in Nackenheim stattfinden soll.
4. **(Theaterpraktische Alternative zu Aufgabe 3)**
  - a) Entwickelt eine sprachliche und szenische Inszenierung zum Anlass einer Gedenkveranstaltung an die Familie Wolff, die in Nackenheim stattfinden wird.
  - b) Verschriftlicht das von euch entwickelte Konzept für eine sprachliche und szenische Inszenierung zum Anlass einer Gedenkveranstaltung an die Familie Wolff, die in Nackenheim stattfinden wird. Reflektiert dabei folgende Aspekte:
    - die Rolle der Zeit des Nationalsozialismus für eure Inszenierung
    - die dargestellte Erinnerung an die Familie Wolff sowie die Perspektiven der NackenheimerInnen vor und nach 1945
    - die Auswahl und Funktion der von euch verwendeten Requisiten
    - die Sichtbarmachung von Quellenbezügen in eurer Inszenierung
    - die Herstellung eines Gegenwartsbezuges in eurer Inszenierung

*Hinweis: Die Reflexionsimpulse aus Aufgabe 4 lassen sich auch auf die Lernprodukte der Aufgaben 2/3 anwenden.*





## Familienbiografische Verortung

Die vorliegende didaktische Konzeption bietet Anknüpfungspunkte zur Auseinandersetzung mit der Familienbiografie der Familie Wolff. Heinrich und Selma Wolff lebten bis 1937 im rheinhessischen Nackenheim, 1914 und 1915 kamen ihre Söhne Herbert und Helmut Wolff zur Welt. Die Familie war in Nackenheim breit vernetzt, so engagierte sich der Wein- und Getreidehändler Heinrich Wolff etwa im Turnverein und bei der freiwilligen Feuerwehr. Herbert und Helmut Wolff besuchten die Nackenheimer Schulen. 1927 wurde Heinrich Wolff in den Vorstand der jüdischen Gemeinde Bodenheim-Nackenheim gewählt (vgl. Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens 2/1997; via: [Judaica-Sammlung der UB Frankfurt](#)).

In der NS-Diktatur erlebte die Familie antisemitische Ausgrenzung und Diskriminierung, u.a. berichtete die örtliche Presse schon im April 1933 von einem bewaffneten Überfall auf das Haus der Familie Wolff (vgl. Oppenheimer Landskrone vom 6. April 1933). Im Juli 1933 nahmen Nationalsozialisten Heinrich Wolff in „Schutzhaft“ und inhaftierten ihn im (frühen) Konzentrationslager Osthofen (vgl. Oppenheimer Landskrone vom 06. Juli 1933; Zeitzeugenaussagen in: Hellriegel, Ludwig: *Widerstehen und Verfolgung - Dokumentation*, Band I,1, Rheinhessen, S. 113/114). Im Bestand U199 des Landesarchivs Speyer sind Briefe der Bürgermeisterei Nackenheims erhalten, aus denen klar antisemitische Einstellungen gegenüber der Familie Wolff hervorgehen (LA Sp. Best. U199, 19; LA Sp. Best. U199, 20). So wurde Heinrich Wolff 1936 etwa unter Bezugnahme auf antisemitische Stereotype wie Beschimpfungen die Ausstellung einer Legitimationskarte zur Ausübung seines Gewerbes verwehrt. Die Reisepassausstellung für Helmut Wolff im Jahr 1937 wurde mit der Begründung, dass die Gemeinde denselben „*recht bald los ist*“, beschleunigt. Die Familie Wolff verzog 1937 mit ihrem Sohn Herbert nach Mainz, nachdem Helmut Wolff bereits in die USA geflüchtet war. Bis zu ihrer Deportation und späteren Ermordung durch die NationalsozialistInnen im Jahr 1942 pflegten Heinrich und Selma Wolff regen Briefkontakt zu ihren Söhnen. Diese Briefe und weitere verwandtschaftliche Korrespondenzen blieben einseitig über die Söhne des Ehepaars Wolff erhalten und wurden 2021 als Edition veröffentlicht. Die Edition wurde unter anderem von dem Historiker Raymond Wolff, dem 2021 verstorbenen Sohn Helmut Wolffs, herausgegeben.

SchülerInnen des Gymnasiums Nackenheim haben sich in einer großen Projektarbeit mit der Geschichte der Familie Wolff auseinandergesetzt, deren Ergebnisse auf der Projekt-Website [www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de](http://www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de) eingesehen werden können. Im Mai 2023 wurden für die Familie Wolff in Nackenheim Stolpersteine verlegt.





Didaktisch-methodischer Kontext

Das vorliegende Quellenkonvolut umfasst eine breite Gattungsvielfalt an überwiegend jüdischen Ego-Dokumenten zur Geschichte der Familie Wolff aus Nackenheim. Neben Fotografien und Auszügen aus Wiedergutmachungsakten sind ebenso private Briefquellen enthalten. Zeitlich decken die Quellen Bezüge zu den 1920er Jahren, zur Zeit des Nationalsozialismus, den 1950er Jahren sowie zum 21. Jahrhundert ab. Das mehrere Generationen umspannende Quellenkonvolut soll SchülerInnen somit zur Auseinandersetzung mit Akteuren, Wahrnehmungen und Konsequenzen antisemitischer Verfolgung in der NS-Diktatur aus familienbiografischer Perspektive anregen. Zudem kann ausgehend von der präsentierten Quellenauswahl auch die Ausgestaltung von Erinnerungsnarrativen in der Gegenwart und Zukunft diskutiert werden.

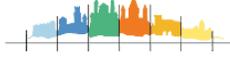
Über die Quellen M3, M4 und M7 bieten sich verschiedene Einstiegsmöglichkeiten in die Beschäftigung mit der Biografie der Familie Wolff an: So kann etwa das 1933 von der Uni Gießen ausgestellte Exmatrikulationsschreiben Herbert Wolffs (M4) als Anlass zur Hypothesenbildung seitens der SchülerInnen genutzt werden. Durch die Reaktivierung von Vorwissen können SchülerInnen das Schreiben in den historischen Kontext des Nationalsozialismus verorten und vermutlich auch antisemitische Gründe für die Exmatrikulation ausmachen. Im Zuge dieser Einordnung sollte auch die Quellengattung selbst in den Fokus rücken, schließlich handelt es sich um den Auszug aus einem von Herbert Wolff in den 1950er Jahren gestellten Entschädigungsantrag. Ausgehend von dieser Information könnten SchülerInnen dazu veranlasst werden, eigene Fragen an die Quelle und zu stellen: Warum hob Herbert Wolff das Schreiben über 20 Jahre auf? Was veranlasste ihn, das Dokument seinem Entschädigungsbeitrag anzuhängen? Konnte er sein Medizinstudium nach 1933 wieder aufnehmen? Wie und wo überlebte er die Zeit der NS-Diktatur? Die Beschäftigung mit dem Schicksal Herbert Wolffs und seiner Familie gewinnt für die SchülerInnen so an Relevanz. Kognitiv aktivierend wäre auch eine weitere Einstiegsvariante, die den Akzent stärker auf die Familiengeschichte lenkt. So böte sich etwa eine Kombination des in Nackenheim aufgenommenen Familienfotos der Familie Wolff aus dem Jahr 1929 (M3) mit einem Bild der 2023 in Nackenheim verlegten Stolpersteine an. Der Kontrast zwischen der gemeinsamen Familienaufnahme aus dem Jahr 1929 im Vergleich zu dem aus den Inschriften der Stolpersteine hervorgehenden Familienschicksal der Deportation und Ermordung von Selma und Heinrich Wolff sowie einer Flucht der beiden Söhne im Jugendalter sollte bei den Schülerinnen ebenfalls Fragen aufwerfen, die im weiteren Unterrichtsverlauf im Zentrum stehen und deren „Erforschung“ somit als Gelenkstelle der didaktischen Konzeption fungiert.

Die Quellen M1, M2 und M3 geben Einblicke in den Lebenslauf Herbert Wolffs. Dabei wird besonders seine Zugehörigkeit und Integration vor Ort in seiner Kindheit und Jugend in Nackenheim hervorgehoben. Über den von Herbert Wolff im Jahr 1957 für seinen Entschädigungsantrag verfassten Bericht (M1) wird deutlich, welche Zäsur die NS-Diktatur für seine Biografie bedeutete. Der 1940 verfasste Brief Heinrich Wolffs an seine Söhne (M5) erweitert die Perspektive Herbert Wolffs und seines Bruders um die Perspektive ihrer Eltern, denen die Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland nicht gelang und die 1942 von NationalsozialistInnen aus Mainz in das Ghetto Piaski deportiert und ermordet wurden.

Schließlich eröffnet die Quelle M6 eine weitere Facette des Themas der Ausgrenzung und Verfolgung in der NS-Gesellschaft, indem sie den Blick auf die Haltung der Nackenheimer Bevölkerung während und auch nach der NS-Diktatur lenkt. In dem im Juli 1945 verfassten Brief berichtet Herbert Wolff von seinem Besuch in Nackenheim als Soldat der US-Army nach Kriegsende, der gewählte Auszug legt den Fokus bewusst auf die Darstellung der ersten Reaktion seitens der NackenheimerInnen<sup>1</sup> und lädt didaktisch dazu ein, die Perspektiven der Beobachteten zu reflektieren.

---

<sup>1</sup> Der komplette Brief ist in der 2021 erschienenen Briefedition enthalten, vgl. Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter; Berkessel, Hans: Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941. Nünnerich-Asmus Verlag, Oppenheim 2021.



Die Öffnung von Gegenwartsbezügen wird schließlich über den Auszug aus dem Vorwort der 2021 veröffentlichten Briefedition möglich (M8), in der der im selben Jahr verstorbene Enkel der Familie Wolff, Raymond Wolff, Stellung zu den Konsequenzen seiner persönlichen Familiengeschichte und deren Aktualität bezieht. Ausgehend von seinen Aussagen lassen sich insbesondere auch geschichtskulturelle Aspekte verschiedener Formen von Gedenken und Erinnerung im Unterricht diskutieren.

Die projektorientierten Aufgabenstellungen sollen SchülerInnen darüber hinaus zu einem produktiven Umgang mit Geschichtskultur im Sinne einer gestaltenden Teilhabe, eines *doing history* und zu dessen Reflexion anregen.

Die theaterpraktischen Aufgabenimpulse stellen Ideen für methodisch alternative Zugänge dar, die in besonderem Maße schülermotivierend wirken und dabei zugleich historisches Lernen fördern. In diesem Sinne sind sowohl die transparenten Ausweisungen der Quellenbezüge in den Aufgabenstellungen als auch die Impulse zur Anschlussreflexion bzw. -kommunikation zentrale Elemente theaterpraktischer Zugänge im Geschichtsunterricht. Über die im Scaffolding-Bereich enthaltene Methodenkarte „Dynamische Standbilder im Geschichtsunterricht“ wird SchülerInnen wie Lehrkräften zusätzlich methodische Orientierung geboten. Die im Bereich der projektorientierten Aufgabenimpulse vorgeschlagene Inszenierungsentwicklung wird dabei als geschichtskulturelles Produkt verstanden, an dessen Stelle durchaus auch Alternativen zur individuellen Auswahl durch die SchülerInnen angeboten werden können. So lassen sich die vorgeschlagenen Reflexionsimpulse zur Dekonstruktion mit leichten Anpassungen ebenso auf die Erstellung eines Flyers, eines Podcasts oder einer Social-Media-Präsenz übertragen.





## Scaffolding-Angebot

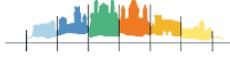
### Methodenkarte: Dynamische Standbilder im Geschichtsunterricht

Ein Standbild ist das Abbild einer Szene im Freeze, über das historische Ereignisse, Beziehungen zwischen historischen Akteuren sowie historisch-politische Konflikt- oder Aushandlungssituationen dargestellt werden können. Dynamische Standbilder können aus mehreren „Bildern“ bestehen, die inhaltlich zusammenhängen und nacheinander präsentiert werden. Sie eignen sich insbesondere für die Integration verschiedener Perspektiven oder die Verknüpfung unterschiedlicher Zeitebenen.

Wichtigstes Medium im Standbildbau ist der Körper der Spielenden, die Nutzung von Requisiten ist optional möglich. Historische Standbilder können auch sprachliche Anteile haben, die jedoch direkte Quellenbezüge aufweisen sollten, etwa Zitate von Wörtern oder Sätzen.

Neben dem Bau der Standbilder ist auch die Beobachtung, Interpretation und Anschlussreflexion zentral, es kommt auf kleinste Details an. Bedenkt, dass es sich sowohl beim Standbildbau selbst als auch bei der Deutung aus Sicht eurer MitschülerInnen um eine Interpretation der historischen Ausgangssituation handelt.

Eigener Entwurf, Weiternutzung ausdrücklich erlaubt



### Weiterführende Literatur

- Danker, Uwe; Schwabe, Astrid (Hrsg.), Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? Göttingen 2017, S. 191-215. [Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 13].
- Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter (Hrsg.): Moppi und Peter. Die wahre Geschichte zweier Hunde in der Nazi-Zeit. Berlin 2017.
- Kaiser, Katharina: Nackenheim im Nationalsozialismus. Erinnerung gestalten. Partizipative, multimediale Erinnerungsarbeit im Geschichtsunterricht vor Ort, in: Unsere Archive Heft 67 (2022), S. 20-21.
- Kaiser, Katharina: Nackenheim im Nationalsozialismus. Menschen, Orte, Lebenswelten, in: Schulverwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement Hessen/Rheinland-Pfalz 28/9 (2023) S. 236-240.
- Wolff, Raymond; Graf, Martina; Graf, Hans-Dieter, Berkessel, Hans: Schreie auf Papier. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941. Oppenheim 2021.
- [https://nackenheim-im-nationalsozialismus.de/?page\\_id=323](https://nackenheim-im-nationalsozialismus.de/?page_id=323)

